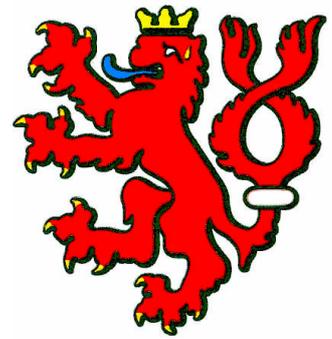


Rhein-Berg-Kurier

RBK

Nr. 2
April 2020



Digitales Vierteljahresmagazin des
Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.

3. Jahrgang



Das frühere Arbeitsamt und zeitweilige Stadtarchiv während des Abbruchs im Februar 2020

Neues zum Hammermann

Meinungen zum neuen Bensberger Rathaus in der Lokalpresse des Jahres 1966

Woher kam der Korallenkalkstein des Emiliensbrunnens?

Neuerscheinungen – Termine

***Liebe Mitglieder und Freunde
unseres BGV Rhein-Berg,***

bei der letzten Ausgabe unseres digitalen Vierteljahresmagazins (Nr. 1/2020) hatten wir unser Editorial mit dem Spruch „Alles wird gut“ überschrieben. Heute, nur ein Vierteljahr später, müssen wir wohl schreiben „**bleiben Sie Gesund**“!

Unser neuer Alltag in Zeiten der Corona-Pandemie ist ein harter Schlag für uns alle! Mitgliederversammlungen oder die Teilnahme an den Arbeitskreisen unserer Abteilung können bis auf weiteres nicht mehr wahrgenommen werden. Und auch unsere Veranstaltungen sind in den Sommer, den Herbst oder gar auf unbestimmte Zeit verschoben.

Da viele unserer Mitglieder so genannte – Ü70 – sind (die Unterzeichner gehören auch dazu), wird sicherlich schon hier und da die Frage von jüngeren Mitmenschen gestellt worden sein, ob es einem gut gehe und falls man etwas bräuchte, man sich einfach melden solle! Das sind kleine Zeichen, die Hoffnung machen, dass die Welt eben doch besser bzw. solidarischer ist, als es stumpfsinnige Corona-Partys, Klopapier-Horter, ignorante Spielplatzbesucher oder naive Kleinredner vermuten lassen.

Corona wird neben den gravierenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und gesundheitlichen Folgen, die diese Pandemie verursachen wird, für unsere Gesellschaft zum Stress- und Charaktertest. Der Vorstand unserer Abteilung wird sich aber, bezogen auf diesen Stress- und Charaktertest nicht in die Knie zwingen lassen! Deshalb wollen wir Sie (Euch) weiter über einige Geschehen in unserer Stadt bzw. über Aktivitäten in unserer Abteilung auf dem Laufenden halten.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden des BGV Rhein-Berg einen informativen und unterhaltsamen Lesestoff und bleiben Sie gesund. Und achten Sie auf sich und Ihre Nächsten!

Herzlichst

Peter Lückerrath
Michael Werling

Inhalt

| | |
|--|----|
| Editorial | 2 |
| Beiträge | |
| Michael Werling: Neues zum Hammermann | 4 |
| Peter Lückerrath / Michael Werling: Meinungen zum neuen Bensberger Rathaus in der Lokalpresse des Jahres 1966 | 6 |
| Herbert Selbach / Michael Werling: Woher kam der Korallenkalkstein des Emilienbrunnens? | 11 |
| Thomas Klostermann / Michael Werling: Neues zum Wegekreuz am Gasthaus Paas | 12 |
| Neuerscheinungen | 13 |
| Programm 2. Quartal / 2020 | |
| Vorträge – Termine – Exkursionen | 14 |
| Impressum | 16 |

Neues zum Hammermann

Michael Werling

Da wir vermutlich bald mit der Aufstellung des Hammermanns rechnen dürfen, sei nochmals in aller Kürze die Maßnahme vorgestellt.

Bei dem „Hammermann“ handelt es sich um die allegorische Darstellung eines Arbeiters – der Dargestellte hat einen Vorschlaghammer geschultert, dessen Hammerkopf allerdings abgebrochen ist – die 1930 von dem Bildhauer Wolfgang Wallner (1884-1964) gefertigt und über dem Haupteingang des ehemaligen Arbeitsamtes und späteren Stadtarchivs (Hauptstraße 310) aufgestellt wurde. Als Material verwendete der Bildhauer Ettringer Tuff.

Als das Stadtarchiv im März 2018 in das „Gustav-Lübbe-Haus“ umgezogen ist, stand das Gebäude an der Hauptstraße 310 leer und sollte Ende des Jahres 2018 zugunsten einer Wohnbebauung abgebrochen werden.

Der BGV Rhein-Berg hat sich deshalb im Laufe des Jahres 2018 dafür eingesetzt, dass diese Arbeiter-Skulptur abgebaut, restauriert und vor der Agentur für Arbeit, Bensberger Straße 85, wieder aufgestellt werden sollte.

Am 30.07.2018 ließ der Fachbereich 8 – Immobilienbetrieb der Stadt Bergisch Gladbach mitteilen, dass er die Kosten für den Abbau, den Transport und den Wiederaufbau der Skulptur übernehmen wird. Im Anschluss wurde zwischen der Stadt Bergisch Gladbach und der Agentur für Arbeit ein entsprechender Schenkungsvertrag erstellt und unterzeichnet.

Mit Datum vom 01.08.2018 erfolgte die Abgabe eines entsprechenden Angebots der Steinmetzwerkstätten Schwieren in Köln zum Abbau der Figur, dem Transport in die Restaurierungswerkstatt und dem Wiederaufbau an der Agentur für Arbeit. Die Kosten belaufen sich auf 4.956,35 Euro (incl. MwSt).

Da der Abbruch des alten Arbeitsamtes Anfang Januar 2019 erfolgen sollte, wurde der Hammermann am 14.12.2018 abgebaut und zur Restaurierungswerkstatt der Firma Gloßner und Sieverding in Bergisch Gladbach transportiert (der Kölner Stadtanzeiger berichtete darüber) (**Abb. 1**). Dort kamen aber nur Trümmer der Sandsteinfigur an, da das Material wohl über die Jahrzehnte seine Widerstandsfähigkeit verloren hatte (**Abb. 2/3**).



1



2



3

Am 17.12.2018 wurde entschieden, die Bruchstücke des Hammermanns zur Firma Schwieren zu transportieren und den Hammermann dort wieder mit Hilfe von Spezialklebern zusammenzufügen. Diese Puzzlearbeit war am 08.02.2019 weitestgehend abgeschlossen. Seit dieser Zeit steht der Hammermann quasi auf Abruf im Skulpturenlager der Firma Schwieren (**Abb. 4/5**).

Zwischenzeitlich wurde mit der Agentur für Arbeit vereinbart, dass der Hammermann nicht mehr im Freien, sondern nur noch im Inneren bzw. im Foyer der Agentur aufgestellt werden kann. Im Mai 2019 wurde dazu ein Aufstellungsplan gefertigt (**Abb. 6**). Außerdem musste zwecks Genehmigung der Maßnahme die Technische Abteilung der Agentur für Arbeit in Frankfurt eingeschaltet werden. Geprüft werden musste die Belastbarkeit der Deckenkonstruktion, da die Skulptur ca. 750 Kg wiegt. Außerdem ist aus feuerpolizeilicher Sicht zu prüfen, ob durch die Aufstellung eventuelle Fluchtwege beeinträchtigt werden. Die statische Fragestellung ist erledigt. Mit letzterem Gutachten wird Mitte des Jahres 2020 gerechnet.

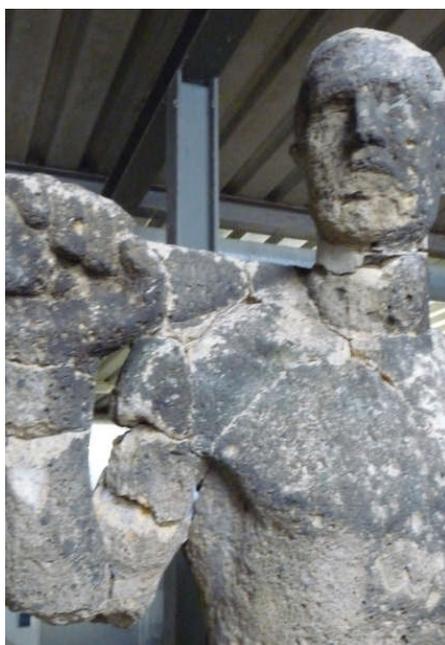
Es ist also davon auszugehen, dass der Hammermann spätestens im Herbst 2020 zur Agentur für Arbeit transportiert und dort aufgestellt werden wird. Nach seiner Aufstellung wird die Restaurierungswerkstatt Gloßner und Sievering restauratorische Feinheiten vornehmen. Diese Maßnahme ist pauschal mit 1000 Euro vereinbart worden.

Und genau diesen Betrag von 1000 Euro hatte der Vorstand des BGV Rhein-Berg vor zu übernehmen. Da wir aber rein betriebswirtschaftlich gesehen in unserer Abteilung mittlerweile auf jeden Cent achten müssen, wird der Vorstand wieder eine Spendenaktion ins Leben rufen und ich bin mir sicher, dass es auch diesmal für viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bergisch Gladbach eine Ehrensache sein wird, dafür in die Tasche zu greifen!

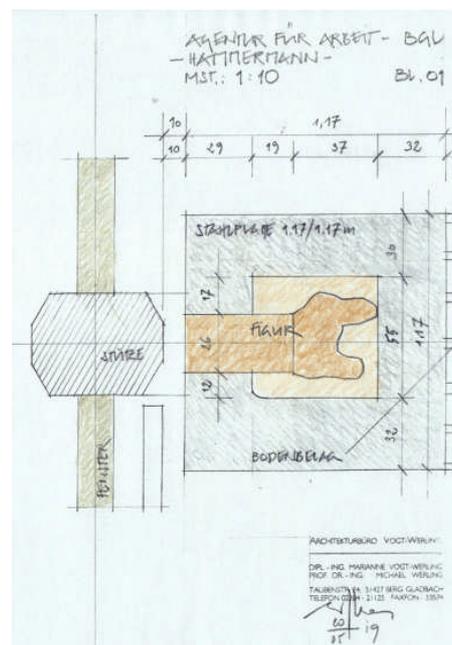
Die momentan kursierende Summe von 17.000 Euro, die unser Verein übernehmen wolle, ist daher völlig aus der Luft gegriffen bzw. da ist, wie Mathe-Lehrer das früher immer süffisant anzumerken wussten, wohl mehr als nur ein Komma verrutscht!



4



5



6

Meinungen zum neuen Bensberger Rathaus in der Lokalpresse des Jahres 1966

Aus der Zeitungsausschnittsammlung des BGV Rhein-Berg

Peter Lückcrath / Michael Werling

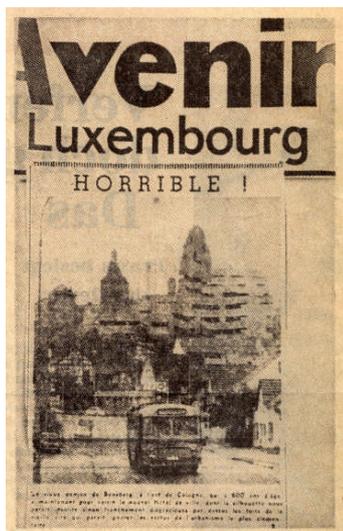
Über die Jahre gelangten wohl mehrere von Mitgliedern zusammengestellte Zeitungsausschnittsammlungen in das Archiv des BGV Rhein-Berg. Dazu kamen viele einzelne Ausschnitte, die ältesten aus dem 19. Jahrhundert, die sich verstreut in alten Vereinsunterlagen fanden. Die völlig ungeordnete, im Keller deponierte Sammlung blieb lange Zeit unbeachtet.

Eine Aufgabe für die nächste Zukunft wird sein, diesen „Papierberg“ zu einer chronologisch geordneten Sammlung zusammenzuführen und sie so für die verschiedenen Forschungszwecke im Verein nutzbar zu machen.

Bei einer ersten Durchsicht kamen etliche Artikel aus dem Kölner Stadt-Anzeiger und der Bergischen Landeszeitung aus dem Jahre 1966 zu Tage, die sich mit „Meinungen“ über das neue, von Gottfried Böhm entworfene Bensberger Rathaus beschäftigen – des Volkes Meinung, aber auch mit dem Meinungsbild auf nationaler und internationaler Ebene.

Kommentare aus dem In- und Ausland

Zunächst sei ein Blick auf jene Beiträge gerichtet, die über die Auseinandersetzung mit dem neuen Bensberger Rathaus im Ausland berichten.



Die Luxemburger Zeitung „L’Avenir“ („Der Abend“) titelte im Oktober 1966 „HORRIBLE!“

Die Übersetzung des Bildtextes lautet: „Schrecklich! Das alte Schloß von Bensberg im Osten von Köln, das 600 Jahre alt ist, hat jetzt das neue Rathaus als Nachbarn, dessen Silhouette uns ungewöhnlich erscheint, wenn nicht gar, frei herausgesagt, plump über den Dächern der alten Stadt. Sie (die Silhouette) scheint die elementarsten Regeln (Tugenden) des Städtebaus zu vernachlässigen.“
(KStA vom 13.10.1966)

Aber auch im übrigen europäischen Ausland, z. B. in Italien und Finnland wurde über die „supermoderne Beton-Burg“ berichtet.

In der Zeitung „La Voce Adriatica/Ancona“ war damals zu lesen: „Ein Original-Schloß aus Zement.“ – „Die Dienstkräfte der Verwaltung werden von der Bevölkerung bereits 'Schloßherren' genannt.“ – „Der schöne Neubau ...“. Und die „Momento Sera-Roma“ titelte: „Eins ist gewiss: es wird schwierig sein, das Verwaltungsgebäude des kleinen Ortes ganz auszufüllen.“

Selbst die Londoner „Times“, eine der berühmtesten Zeitungen der Welt, die nur sehr sparsam Bilder veröffentlicht, zeigte ihren Lesern im Herbst 1966 den Turm des Bensberger Rathauses. Die Zeitung nahm damals zu dem Bauwerk keine Stellung, sondern teilte im Bildtext lediglich mit, dass die „ungewöhnliche Form eine große lokale Auseinandersetzung hervorgerufen“ habe. (KStA vom 19.10.1966)

Sogar im Fernen Osten konnten Zeitungsleser über dieses Bensberger Bauprojekt erfahren. So brachte am 1. September 1966 die englischsprachige „China Mail“ in Hongkong ein Bild des Bensberger Neubaus und teilte dazu mit, dass die „kleine Stadt in der Nähe von Köln“ das ungewöhnlichste Rathaus der Bundesrepublik hätte. (KStA vom Anfang Oktober 1966)

Die Stadtverwaltung sammelte damals die Zeitungsausschnitte aus dem In- und Ausland (Archivmappe Nr. 307/72, Neubau Rathaus). Ob dort auch der in der Erfurter Zeitung veröffentlichte Kommentar des Zentralbüros der DDR zu finden ist, muss unbeantwortet bleiben. Der Text unter einem Foto des Bensberger Rathauses lautete dort: „Weder Theaterkulisse für ein Schauerstück noch Vereinsgebäude des Ku-Klux-Klan, sondern ein Rathausneubau in Bensberg“.

Erfreulicher war der damalige Beitrag der Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Noch ein Jahr – und die Kommunalbeamten von Bensberg werden nicht wie früher ihre Aktentaschen ins Amt, sondern in die „Ratsburg“ tragen.“ – „(Der Rathausneubau) setzt in enger baulicher Verbundenheit mit dem sechshundert Jahre alten Bergfried des Alten Schlosses der Stadt einen sehr modernen Akzent. Das war ... auch die Absicht des Architekten ...“

Und zuletzt noch dem Kommentar der Rheinische Post aus Düsseldorf: „...auf solch geschichtstränktem Boden soll nun Bensbergs »Verwaltungs-Elend« sein hochragendes Ende finden.“ – „Professor Böhm ... vereinigte die Reste der alten Burg mit einem Bau, der, den Gegebenheiten angepasst, fast organische Formen hat.“ – „Die Betonspitze könnte von Franz Marc gemalt sein.“ – „Ein Gebilde, auf dem die Fahne eines Bensberger Vogts denkbar wäre.“ – „(Ein Bauwerk), das von der Fortschrittsgläubigkeit einer uralten Stadt zeugt.“

Tatsache ist, dass schon während der Bauphase täglich Fachleute zum Teil von weit her anreisten, um das ungewöhnliche Gebäude zu besichtigen. Während die auswärtigen Besucher dem Neubau und seinem Schöpfer meist Bewunderung zollten, schienen sich die Bensberger Bürger noch nicht mit dem Gedanken angefreundet zu haben, dass ihr Rathaus ausgerechnet so und nicht anders aussehen sollte.



Ausschnitt aus dem Kölner Stadt-Anzeiger vom 6. Okt. 1966

Einige negative Beurteilungen

Einige fanden durch den Neubau das bisher so liebenswerte Bild von Bensberg gestört. Der Kontrast zwischen alt und neu wäre zu stark, der Baukörper vor allem aber zu hoch, weil er das alte Schloss dadurch verdecken würde. Frau B. aus Bensberg schrieb: „Mir gefällt es nicht. Warum baut man so ein

hypermodernes Ding? Man hätte halb so teuer bauen sollen und für den Rest ein Schwimmbad. Außerdem ist es zu modern für das Stadtbild“. (KStA vom 1./2.10.1966)

Natürlich wurde auch das Thema der „Steuermittel-Verschwendung“ angeprangert. „Dieses Bauwerk gibt jedem Argwohn Vorschub, dass es sich hier um eine nicht ganz vertretbare Ausgabe öffentlicher Gelder handelt...“. (KStA vom 8.10.1966) „Bei dem Gewerbesteueraufkommen der Stadt dürfte der Bau wohl etwas zu teuer sein. Ein nüchterner Zweckbau hätte es auch getan!“ (KStA vom 1./2.10.1966) „Steht dieses Bauwerk im Verhältnis zu einer solchen Kleinstadt wie Bensberg“ fragte damals Frau M. aus Untereschbach, oder „hätten nicht erst einmal die wichtigsten Straßen gebaut werden müssen, bevor man so viel Geld in die Verwaltung steckt?!“. (KStA vom 27.10.66)

Herr S. aus Köln schrieb: „Es ist nicht meine Sache, über die Kosten dieser Betonburg zu diskutieren. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass dieser Bau, wenn er einmal fertig ist, als architektonische Tat gepriesen wird und mancherlei Zeitgenossen deswegen nach Bensberg kommen werden. Ich glaube, dass manche Stadt froh sein könnte, wenn sie so aufgeschlossene Stadtväter besäße wie in diesem Falle Bensberg. Nur eins wäre schade, wenn dieser kühne Bau zu einer Art behördlichen Zwingburg würde. Ich jedenfalls gratuliere dem mir sympathischen Bensberg zu diesem Bauwerk – das vielleicht einmal in einer Geschichte der modernen Architektur eine Rolle spielen wird. Hoffentlich wird diese Burg zu einem Hort festen bürgerlichen Denkens – in dem der Gralskelch der Freiheit fest aufbewahrt wird (in diesem Montserrat des Rheinisch-Bergischen Kreises)“. (KStA vom 27.10.1966)

Namen gesucht

Um Namen für das neue Rathaus waren Bürger und Presseleute nicht verlegen. Hier eine Blütenlese aus der Archivmappe der Stadtverwaltung:

Bensberger Akropolis
 Wagner-Festung
 Steiler Zahn
 Mandelsplitter
 Das komische Ding
 Monstrum
 Scheußliche Grimasse
 Teufelsfratze
 Böser-Blick-Turm
 Scheusal
 Affenturm
 Bürger-Burg
 Beton-Blume
 Burg der Bürger
 Affenfelsen
 Zerschossenes Minarett
 Dä Aapefelsen
 Bunker
 Eine Provokation
 Zwingburg
 Eine Spottfigur aus Beton und Stein
 Stein des Anstoßes
 Rathaus mit Kommandoturm
 Ratsburg
 Ungeheuer
 Ein bedeutsamer Mittelpunkt
 Ein erfrischender Akzent
 Architektonisches Wunder
 Mittelalterliche Zwingburg

Einige positive Beurteilungen

Der damalige Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Köln schickte im Herbst 1966 an den Bensberger Stadtdirektor Wagener folgende Zeilen, die als Leserbrief veröffentlicht wurden (KStA vom 8./9.10.1966): „Es drängt mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich von der Gesamtkonzeption dieses Baues fasziniert bin. Er passt sich hervorragend in die Stadt ein und löst sich von den Klischees unserer Verwaltungsbauten, wie sie in den letzten 20 Jahren allzu häufig errichtet worden sind. Beim Durchgang erinnerte ich mich daran, dass der Vater Ihres Architekten Professor Gottfried Böhm, der berühmte Kirchenbauer Prof. Dominikus Böhm, meine jetzige Pfarrkirche St. Engelbert in Köln-Riehl gebaut hat. Im Jahre 1930 hatte der Bau der Kirche St. Engelbert größte Proteste hervorgerufen. Das ging so weit, dass Papst Pius XI sich Bilder von der Kirche vorlegen ließ und erklärte, er würde als Diözesanbischof eine solche Kirche nie geweiht haben. Heute wird St. Engelbert in Köln-Riehl von vielen Architekten des In- und Auslandes besucht. Sie gilt als einer der mutigsten Schritte, die zur Entwicklung des modernen Kirchenbaus geführt haben. Ähnlich wird es Ihnen mit Ihrem Rathaus gehen. Es ist immer noch so gewesen, dass große Ideen in der Zeit, in der sie verwirklicht wurden, oft zunächst missverstanden wurden. Aber auch für das Rathaus in Bensberg wird sich die Gültigkeit des Ausspruchs von Goethe erweisen, der sich bei St. Engelbert in Riehl schon bestätigt hat: 'Denn keine Zeit und keine Macht zerstückelt geprägte Form, die lebend sich entwickelt'. Ich beglückwünsche Rat und Verwaltung der Stadt Bensberg zu der mutigen Zustimmung zu diesem großartigen Gebäude.“

Mit besonderem Interesse, schrieb Herr T. aus Köln-Lindenthal „habe ich in den letzten Wochen die Diskussion in der Presse über das Bensberger Rathaus verfolgt. Sogar in der Debatte des Bundestages glaubte ich, das Wort von „bizarren Rathäusern“ gehört zu haben. Die Auseinandersetzung wird m. E. aufhören, wenn erst einmal der Bau fertig gestellt ist. Es wird sich dann herausstellen, dass sich in Bensberg – wie z.B. bei der Godesburg in Bad Godesberg – die guten alten mit den selbstbewussten neuen Bauformen nicht nur sehr gut vertragen, sondern sich gegenseitig in ihrer individuellen Schönheit ergänzen und steigern. Dies gilt auch für den umstrittenen Rathauturm, den man doch bei einiger Phantasie als den dickeren Bruder des älteren grazilen ansehen kann. Der Turm ist m. E. ein Kunstwerk für sich. Dass er sich in die Umgebung ein- und daher auch unterordnet, ist eine Forderung, die er erfüllt. Dass er in der Form eigenwillige Wege geht, ist sein gutes Recht. Vielleicht wäre es ohne ihn auch gegangen, aber sein Standort und die gewählte Lösung verraten offensichtlich, dass er als Kontrapunkt eine wichtige Funktion erfüllt.

Die leichte Behandlung der Betonflächen reicht für ihre gewünschte Belebung aus und wenn erst einmal die notwendigen Außenanlagen abgeschlossen sind, und das Bauwerk dadurch seinen endgültigen Rahmen erhalten hat, wird die 'Akropolis von Bensberg' an einer entscheidenden Stelle einen neuen Höhepunkt erreichen.

Die Umgebung des Rathauses soll durch weitere Pläne für ein geistiges Zentrum sinnvoll ergänzt werden. So wird das neue Haus zum politischen und kulturellen Mittelpunkt der Gemeinde. Eine Wanderung zur und über die „Akropolis“ wird dann nicht nur für Besucher eine Augenweide, sondern auch der Stolz der Bürger sein“. (KStA vom 19.10.1966).

Ratschläge und Heiteres

Herr T. aus Untereschbach äußerte in seinem Leserbrief die Meinung, dass dieses Bauwerk mit einem anderen Zweck an einem anderen Platz und flacher gehalten ... sich harmonischer in sein Umfeld einfügen würde. „Selbst Professoren haben nicht ein ganzes Leben lang nur Sternstunden mit hochgreifenden Inspirationen, die außerhalb aller Kritik zu stehen haben. Auch hohe Geister haben Pausen und können nicht nur Spitzen entwerfen, die der Betrachtung späterer Jahre ohnehin mitunter nicht standhalten...“. (KStA vom 8.10.1966)

Was macht's? übertitelt da Frau E. aus Bensberg ihren Leserbriefbeitrag (KStA vom 8.10.1966). „Bauen ist eine alte Kunst. Schon seit Menschengedenken bis in die Jetztzeit war das Bauen Gradmesser der derzeitigen Kultur. Jedem etwas recht zu machen, das ist eine Kunst, die niemand kann. An dem von

Baumeister Hilleborch im 16. Jahrhundert erbauten Wernigeröder Rathaus sind zwei allzeit passende Sprüche angebracht, die auch für das Bensberger Rathaus passen könnten:

Es ist kein Ding so gut gemacht
Es kommt doch einer, der´s verlacht
Doch wärest Du eher zu mir gekommen
So hätt´ ich Rat von Dir genommen!

Der Erste acht´s
Der Zweite betracht´s
Der Dritte verlacht´s
Was macht´s!

Zum Abschluss sei zum Thema Bensberger Rathaus noch eine „kleine Eulenspiegelerei – verfasst nach Meister Heisenbüttel – zum Besten gegeben. Wem das „grafische Gedicht nichts zu sagen weiß, der hat gewiss auch Schwierigkeiten mit dem Bensberger Rathaus. Wenn Sie mich fragen: Mir gefällt es. Ich meine das Rathaus“. (KStA vom 27.10.1966)

bu
bu bu
bu bu
bu bu
bu bu buh !
rat riet bergbürgern burgbau –
bauten bürger ratsburg am berg – guter rat teuer –
bauten bergbürger burg am berg auf borg: Bergbürgerborgburg –
burg will bergen bürger: schild für bürger –
will bürger bürgen für burg? – brr! schilt bürger burg schildbürgerburg.
borgburgenbergbürger – schildbürger ?



**Bensberger Rätsel:
Modernes Rathaus
oder Affenfelsen?**

Architekt Professor Böhme

Erregte Biertisch-Debatten um ein reichlich extravagantes Bauwerk

VON PETER ESPE

Bensberg. Am Biertisch des Hotels „Stadt Bensberg“ tauchte unlängst die Scherzfrage auf: Was ist der Unter-

die das Rathaus akzeptieren, wird kleiner, je weiter der Bau wächst.“
Die Meinungen über das neue Verwaltungsgebäude, das in der Schweizer Presse als „das modernste Rathaus Europas“ gefeiert wird, gehen schon innerhalb der Familie Müller-Frank stark auseinander.

den er als Kanonier miterlebt hatte: „Ich mußte damals ein Minarett zerschießen. Das sah dann genauso aus wie dieser Rathausurm.“

Kommentar des Stadtdirektors Wilhelm Wagener, 56 Jahre, für den das neue Rathaus „der Höhepunkt seines Schaffens“ ist. Das

wiederzugeben war. Die Arbeiter der Firma Sager & Wörner bauten nach einem Modell.

Stadtdirektor Wagener: „Des verehrten Bürgermeisters Kunst-

Ausschnitt aus der Bergischen Landeszeitung 27. August 1966

Woher kam der Korallenkalkstein des Emilienbrunnens?

Herbert Selbach / Michael Werling

Die Stadt Bergisch Gladbach und die Architekten, die momentan mit der Gestaltung der Schloßstraße in Bensberg beschäftigt sind, kümmern sich natürlich auch um die stadträumliche Integration und Neugestaltung des Emilienbrunnens.

Da der dort verbaute Korallenkalkstein (**Abb. 1**) kein stabiles Material ist, muss beim Abbau bzw. der Umgestaltung des Brunnens wohl mit Verlusten gerechnet werden. Deshalb sind die Verantwortlichen momentan dabei, jenen Steinbruch ausfindig zu machen, aus dem dieses Material vor gut 100 Jahren gebrochen und für den Emilienbrunnen verwendet wurde.

Dieser befand sich wohl in der Schlade, zwischen Hebborn und Romaney. Allerdings wird man zuerst einmal prüfen müssen, ob ein erneuter Abbau dieses Kalksteins dort überhaupt noch möglich ist. Sollte dies nicht machbar sein, gäbe es noch eine weitere Stelle, an der die sog. „Bücheler Schichten“ anstehen. Diese befindet sich in Herrenstrunden, in der Nähe der Zwergenhöhle.

Obwohl zum Abbau und der Lieferung dieser Korallenkalksteine keine Belege mehr existieren, dürfen wir davon ausgehen, dass es Theodor Zimmermann war, der diese Kalksteine für den Emilienbrunnen zur Verfügung gestellt hat.

Theodor Zimmermann (1828-1902) war hauptberuflich als Lehrer an der Grundschule in Sand beschäftigt und verdiente sich ein Zubrot, indem er mit Pferdekarren Erz aus dem Bensberger Erzrevier zu den Verhüttungsplätzen in Bergisch Gladbach und Mülheim transportierte.

Damit nicht genug, versuchte er in der Gladbacher Kalkindustrie Fuß zu fassen. Er legte in der Schlade einen Kalkbruch an und errichtete vor Ort auch einen Kalkofen. Leider war das anstehende Material für die Kalkbrennerei nicht geeignet, da er ausgerechnet jene Teile des Knollen-Block-Riffs und des Rasenriffs der Paffrather Kalkmulde anschnitt. Diese sog. „Bücheler Schicht“ ist gekennzeichnet durch koloniale Korallen, die teilweise stark verästelt sind. Durchsetzt sind diese Korallenbänke des Weiteren mit Leitfossilien wie z.B. den Brachiopoden (Armfüßer).

Theodor Zimmermann änderte daraufhin kurzerhand sein Geschäftsmodell, indem er das Material nicht mehr zum Kalkbrennen, sondern als Dekorationsstein im Garten, an Hauswänden oder als sog. Grottenstein für Denkmäler und Grabmale verkaufte. Dies tat er nicht nur in Bergisch Gladbach, sondern in ganz Europa und selbstverständlich sorgte er dafür, dass dieses Material auch bei seinem eigenen Grabmal auf dem Laurentius-Friedhof entsprechend zum Einsatz kam (**Abb. 2**).

Dass der Unternehmer Zimmermann es verstand, durchaus mehrgleisig zu fahren, zeigt, dass er auch als Mitbegründer der Maschinenfabrik Berger auftrat. All diese Aktivitäten ermöglichten ihm, sich eine Villa errichten zu lassen (Hauptstraße 11), die leider zugunsten des Gebäudes der Kreispolizei abgerissen werden musste.



<
Abb. 1
Der
Emilienbrunnen
in Bensberg



>
Abb. 2
Grabstelle Theod.
Zimmermann auf
dem Laurentius
Friedhof

Neues zum Wegekreuz am Gasthaus Paas

Thomas Klostermann / Michael Werling

Mit Datum vom 20. März 2020 wurde den Restauratoren „Gruppe Köln“ / Seuffert & Partner der Auftrag zur Restaurierung des Holzkreuzes einschließlich Corpus vor der Fassade des Gasthauses Paas, Bergisch Gladbach, Maria-Zanders-Anlage 1 erteilt.

Die durchzuführenden Sanierungsmaßnahmen erfolgen gemäß § 22 (3) DSchG NRW auf der Grundlage einer gutachterlichen Stellungnahme des LVR-Amtes für Denkmalpflege, Herrn Dipl. Restaurator Marc Peez, vom 13.05.2019. Sie wurden mit dem Gasthaus Eigentümer, Herrn Reinhold Paas sowie der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Bergisch Gladbach abgestimmt.

Die einzelnen Arbeitsschritte werden entsprechend dokumentiert und in der nächsten Ausgabe unserer Vereinszeitschrift „Heimat zwischen Sülz und Dhünn“, Heft 27 publiziert.

Da ein privater Eigentümer des Kreuzes zurzeit nicht feststellbar ist, agiert der Bergische Geschichtsverein Rhein-Berg e.V. (BGV) nach einem erfolgreichen Spendenaufruf als Treuhänder der Bürgerschaft.

Da das „Paas-Kreuz“ und auch dessen momentaner Zustand hinlänglich bekannt ist, seien zumindest zwei interessante Aufnahmen aus früherer Zeit gezeigt.



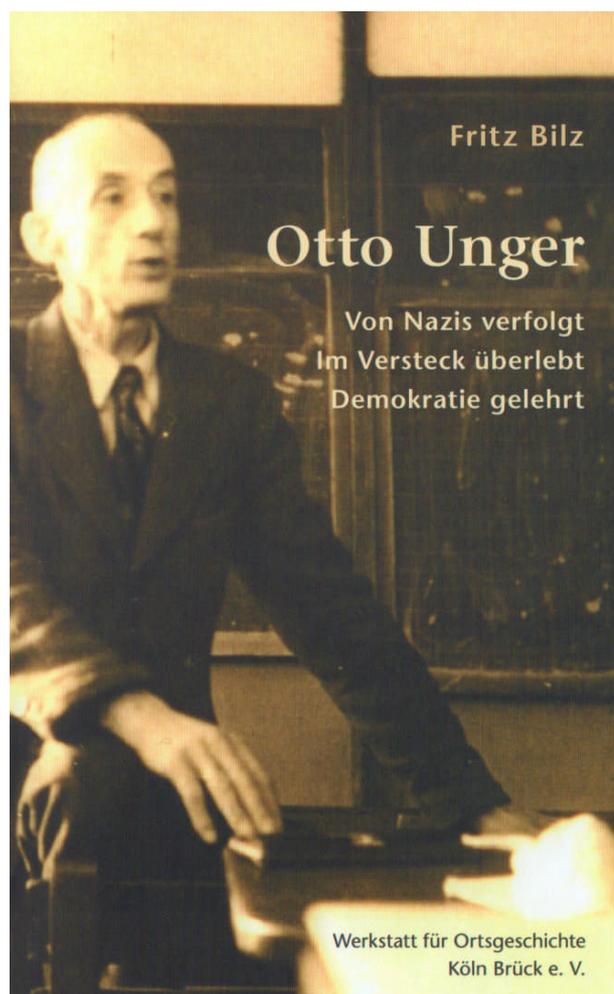
links

Die Aufnahme entstand um 1940. Im Hintergrund ist das Restaurant Reinhold Paas mit dem „Paas-Kreuz“ und davor der Hildebrand-Brunnen zu erkennen. (Foto: StAGL, Postkarte B 253).

rechts

Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1914 und zeigt das „Paas-Kreuz“ an der Gastwirtschaft Reinhold Paas in Bergisch Gladbach, Maria-Zanders-Straße. (Foto: StAGL L6/320/8).

Neuerscheinungen



Fritz Bilz:

Otto Unger, von Nazis verfolgt, im Versteck überlebt, Demokratie gelehrt.

Köln 2020, 135 Seiten

Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück e. V.

ISBN 978-3-931291-13-6

Preis: 15 Euro

Der Kölner Historiker und Publizist legt mit dieser Biografie eine Forschungsarbeit vor, die sich mit dem Schicksal einer Familie in „Mischehe“ und deren Sohn im Nazijargon als „Mischling ersten Grades“ bezeichnet, befasst. Das Phänomen tritt auf, wenn ein Ehepartner „Nichtjude“ ist.

Otto Unger (1890-1984), evangelisch getauft und erzogen, wurde von den Nazis als Jude verfolgt, weil seine beiden Eltern und alle Großeltern Juden waren.

In drei Kapiteln lässt der promovierte Historiker Bilz das Leben Ungers Revue passieren. Es sind die Lebensabschnitte vor der Nazizeit, wo Unger als anerkannter Studienrat am Siegburger Gymnasium unterrichtet, die Zeit der Verfolgung, wo Unger zuerst noch als in „Mischehe“ lebend geschützt ist, aber 1935 seine Anstellung verliert und ab Kriegsbeginn zur Zwangsarbeit eingesetzt wird, um dann ab 1944 zur Deportation gezwungen zu werden. Er flieht und wird durch einen Kaplan in der Innenstadt vom September 1944 bis zur Befreiung durch die Amerikaner im März 1945 versteckt. Seine Ehefrau und der Sohn werden in der Zeit im Osten Deutschlands versteckt und überleben. Er überlebt ebenfalls und – so die Schilderung im letzten Kapitel – vermittelt seinen Schülern an einem Deutzer Gymnasium demokratisches Gedankengut.

Bilz arbeitet in dieser Biografie exemplarisch das Schicksal der Menschen auf, die als „nicht arische“, aber in „Mischehe“ Lebende oder als „Mischlinge ersten Grades“ verfolgt wurden. Nur wenige dieser Menschen überlebten.

In der sehr gut recherchierten durch viele Zeitzeugenberichte belegten Geschichte widmet sich der Autor einer bisher wenig erforschten Gruppe von Verfolgten.

VORTRÄGE

Um das Corona-Virus einzudämmen, fallen zunächst bis zum **30. April 2020** sämtliche Veranstaltungen des BGV Rhein-Berg aus.

Hierzu zählt leider auch die mittlerweile alljährlich stattfindende Veranstaltung in der Villa Zanders, die am **25. April 2020** hätte erfolgen und das Thema der Friedhofskultur behandeln sollen.

Ob die danach angesetzten Vortragstermine sowohl im **GeschichteLokal** als auch im VHS-Gebäude gehalten werden können, ist noch ungewiss.

EXKURSIONEN

Auch unsere Exkursionen sind betroffen.

Es ist deshalb davon auszugehen, dass die zusammen mit dem Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe geplante Tagesexkursion nach Kelmis/Vaals am **Donnerstag den 14. Mai 2020** ebenfalls nicht stattfinden wird.

Dies ist besonders bedauerlich, weil wir in Kelmis das Bergbau-Museum „Vieille Montagne“ besuchen und im Anschluss beim Benediktinerkloster St. Benedictusberg in Vaals vorbeischauen wollten. Dies auch deshalb, da Dominikus Böhm, der Vater des gerade 100 Jahre alt gewordenen Gottfried Böhm, dort Anfang der 1920er Jahre eine Klostererweiterung vorgenommen hat. Wir sind uns aber ziemlich sicher, dass wir diese Exkursion zu einem späteren Zeitpunkt wieder anbieten werden!



Museum Vieille Montagne

GESCHICHTELOKAL

Wie schon mitgeteilt bleibt auch das **GeschichteLokal** derzeit geschlossen.

Der BGV Rhein-Berg bleibt aber weiterhin für sie erreichbar über unsere Email-Adresse

info@bgv-rhein-berg.de

Weitere Termine

Neue Sonderausstellung im Bergischen Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe

Das Bensberger Museum hat nach langer Zeit wieder eine Sonderausstellung vorbereitet, deren für den 2. April vorgesehene Eröffnung wegen des Coronavirus abgesagt werden musste. Das Museum ist derzeit geschlossen.



Arbeit ist nur das halbe Leben – oder doch nicht? Wir verbringen heute viel Zeit mit Arbeit.

Sei es im Büro oder auf dem Weg dorthin, im Home Office oder als Kinder und Jugendliche in der Schule. Die Schulglocke oder der Arbeitgeber geben dabei vor, wann wir Pausen machen dürfen.

Wie haben sich Pausenzeiten und ihre Gepflogenheiten in den letzten 150 Jahren verändert?

Die Ausstellung fragt, wer damals entschied, wer wann und wie lange Pausen machen durfte. Auch dem Acht-Stunden-Tag ist sie auf der Spur.

Vermeintlich unscheinbare Objekte aus den Depots des Bergischen Museums zeichnen nach, wie sich Pausenzeiten und Essgewohnheiten der Menschen in unserer Region veränderten.

Einmalige Tondokumente von Zeitzeugen aus der Grube Lüderich, dem letzten Schauplatz des hiesigen Bergbaus, berichten, wie die kleinen Freuden der „Halbschicht“ unter Tage Maschinen und rationalisierten Abläufen wichen.

In einem Schulprojekt haben Schülerinnen und Schüler des Albertus-Magnus-Gymnasiums erkundet, was „Mittagspause“ für sie bedeutet und was es mit der Work-Life-Balance auf sich hat, die heute in aller Munde ist



Dominikus Böhm, Klosterneubau in Vaals (1921-23)
(Foto: Wikipedia)

IMPRESSUM

Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg e.V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Werling
Stellv. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Peter Lückeraht
1. Geschäftsführer: Heinz-Bernd Padberg (kommissarisch)
2. Geschäftsführer: PD Dr. Ferdinand Peter Moog M.A.
Schatzmeister: Dipl.-Kfm. Michael Müller

Postanschrift:
GeschichteLokal Bensberg,
Eichelstraße 25, 51429 Bergisch Gladbach Tel.: 02204-201684

RBK Rhein-Berg-Kurier
3. Jahrgang, April 2020, Nr. 2
Erscheinungsweise: Viermal jährlich

Herausgeber:
Vorstand des Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.

Schriftleitung, Redaktion, Gestaltung, Layout:
Peter Lückeraht und Michael Werling

E-Mail: info@bgv-rhein-berg.de
www.bgv-rhein-berg.de